

Medienpädagogik

Uwe Böhm, Gerd Buschmann: Popmusik – Religion – Unterricht. Modelle und Materialien zur Didaktik von Popularkultur. Überarbeitete und ergänzte Auflage mit einem Literaturbericht von Manfred L. Pitner

Münster: LIT Verlag 2002, 293 S., ISBN 3-8258-5179-6, € 20,90

Während sich eine wachsende Zahl von selbsternannten Bildungsexperten und ideologisch festgefahrenen Politikern in den deutschen Massenmedien unter dem Einfluss der PISA-Ergebnisse vor allem mit Äußerlichkeiten wie Schulform (Gesamt- bzw. Ganztagschule) und Quantifizierbarem (Schülerzahl pro Lehrerin, Finanzmittel, Ausstattung) in die Bildungs-Diskussion einmischt, zeigt dieser Band hilfreich, wie schülerorientiert handelnde Didaktiker aus massenmedial verbreiteten Produkten für den Fachunterricht Gewinn ziehen, indem sie qualitativ an die präsentierten Inhalte herangehen und dabei versuchen, Elemente aus der Spaß- und Unterhaltungswelt nutzbringend als Unterrichtsmedien einzusetzen.

Auf dem Hintergrund der in der Religionspädagogik keineswegs allgemein akzeptierten Maxime, „Sensibilität für die Medien“ sensibilisiere „auch für das Sinn-Bedürfnis“ (S.23), wird an Musik-Videos von Marius Müller-Westernhagen und den „Fantastischen Vier“ bis zu Michael Jackson und zurück zu Stevie Wonder großenteils einsichtig gezeigt, wie intensives Hinsehen und Studium der verfremdet verwendeten Symbole Schülern und Konfirmanden zu tieferen Einsichten, eben auch im Religiösen, verhelfen kann.

Einschränkend sei angesprochen, was auch im Buch nicht verschwiegen ist (etwa in „Vorurteile gegenüber Techno“, S.41f.): Obwohl schon die erste Auflage so großes Interesse hervorrief, dass schon nach einem Jahr eine weitere erfolgen konnte, wird nicht jeder Unterrichtende die für eine didaktisch sinnvolle Vermittlung von Medienprodukten der Popwelt erforderliche Planungszeit aufbringen wollen, hat er doch während des eigenen Studiums kaum etwas oder eher Abtrüglisches über diese Scheinwelt gehört. Aus Rezensentensicht bleibt festzuhalten, was grundsätzlich für jeglichen Medieneinsatz im didaktischen Zusammenhang gilt, dass damit nur solche Lehrpersonen umgehen sollten, die selbst einen emotional positiven Bezug zu den Akteuren und Symbolen der Videowelt haben, was auf jeden Fall für die Autoren Böhm und Buschmann gilt, die in der Widmung ihren fünf Kindern wünschen, dass sie beiden Welten, „der Popmusik und dem christlichen Glauben verbunden bleiben“ mögen (S.5).

Auf diesen Sammelband allerdings muss man zurückgreifen, wenn man sich über den aktuellen Stand im Feld „Religionspädagogik und Popmusik“ informiert halten möchte. In drei Kapiteln: „Grundlegung“, „Bibelorientierung“ und „Pro-

blemorientierung“ sind außer den sechzehn Beiträgen, die bereits in Zeitschriften wie *Religion heute*, *Praktische Theologie* und *Katechetische Blätter*, aber auch in *Medien praktisch* und *Medienimpulse* publiziert waren, drei neu geschriebene dazugekommen, das Literaturverzeichnis umfasst 316 Titel, überwiegend aus den neunziger Jahren, allein 38 Beiträge aus den Jahren 2000 und 2001. Die im vierten Kapitel (S.245-266) angefügten Besprechungen von zehn Neuerscheinungen aus den Jahren 1995 bis 2000 sind durch einen zusätzlichen Literaturbericht *Neuere Entwicklungen in der Forschung und Anregungen für die Praxis* von Manfred Pirner (S.267-274) ergänzt.

Kritische Einwände ergeben sich vielfach aus der Sicht des Religionsunterrichts, erst recht aus der der Glaubensvermittlung, aber auch aus der Sicht der Medienwirkungsforschung. Eine einzige „empirische Explorativ-Studie“ enthält der Band. 91 Schüler der Klassen 5 bis 10 einer Realschule in Stuttgart-Bad Cannstatt äußerten sich zur durch Lehramtsstudentinnen im Rahmen eines Praktikums in den Unterricht eingebrachten Popmusik. Niemand „fand es blöd“, lediglich zehn Schüler wollten „in Zukunft keine Popmusik im Religionsunterricht mehr hören“, zwei Drittel freuten sich darüber, 26 Schüler haben „durch die Popmusik einiges über Gott, Jesus und den Glauben erfahren“, 60 würden sich freuen, „wenn noch öfters Popmusik im Religionsunterricht gehört würde.“ (S.36) Somit ist die lehrende (ältere) Generation herausgefordert, ihre im Studium erlernte Problem- und Bibelorientierung auf den Jüngeren vertraute Medien abzustimmen. Auf dem schwierigen Weg zur Schülerorientierung ist auf jeden Fall das Stimmungsbarometer zur Wirkung akustischer und visueller Medien („Das Gehörte/ Gesehene wirkt auf mich...“) mit 26 Differenzierungsmöglichkeiten sehr nutzbringend verwendbar, das im Band gleich an zwei Stellen (S.101 und S.172) zu finden ist.

Ottmar Hertkorn (Paderborn)